Newe Chorographia und Historia Teutscher Nation

Das Werk eines Biberachers aus dem 16. Jahrhundert

Von Reinhold Broese

Unter den zahlreichen Zeugnissen bedeutender Biberacher Bürger dürfte ein bemerkenswertes Werk fast völlig in Vergessenheit geraten sein: „Newe Chorographia und Historia Teutscher Nation" des Biberacher Pfarrers Jacobus *Schopper* aus dem Jahre 1582.

Es ist die Zeit des wiedererwachten forschenden Gelehrtengeistes, der seine Erkenntnisse mit Hilfe des nicht allzulange vorher erfundenen Buchdruckes allgemein bekannt und zugängig machen möchte. Allein auf dem Wissensgebiet der Geographie und Geschichte erscheinen in kurzer Folge verschiedene namhafte Werke, wie zum Beispiel 1493 Schedels „Weltchronik", 1544 Sebastian Münsters „Cosmographia universalis", 1570 Abraham Ortelius „Theatrum orbis terrarum", 1572 das „Theatrum urbium" von Braun und Hogenberg und so fort bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts mit den Chroniken Dilichs (1605) und Zeiller-Merians (1642–88). Der Autor, dessen Werk wir betrachten wollen, fühlte sich zur Herausgabe seines Buches veranlaßt, weil es dem bereits erwähnten Kosmographen Seb. Münster „in seiner Cosmographia nit müglich gewesen, alle Örter im Teutschlande zu erkundigen". Schopper hat es „nit für unrecht gehalten, das jemand dasjenig, was er (Münster) noch nit besonders beschrieben, auch an den Tag gebe".

Ein Exemplar der Schopperschen Chorographie aus dem Jahre der Erstausgabe befindet sich in meinem Besitz, wohin es nach sicherlich recht abenteuerlichen Wegen durch fast vier Jahrhunderte gelangt sein mag. Die äußere *Gestalt des Buches* (4°; XIV; 880) läßt bereits ein selten gut und vollständig erhaltenes bibliophiles Stück erkennen. Sein Haupttitel (Abb. 1) ist in der Art der Buchgestaltung der damaligen Zeit reich verziert und vielfach gegliedert. Die Titelbilder zu den einzelnen Teilen der Chorographie gestaltete Jost *Ammann* (1539 bis 1591), der bekannte Holzschnittillustrator der „Bilderbibel" (1564–1579) und Hans Sachsens „Beschreibung aller Stände mit Reimen" (1568) (Abb. 2). Seine Initialen IA sind auf dem mittleren Rollwerk unter der Angabe von Druckort und -jahr zu finden. Möglicherweise hat sogar Ammann die Titelholzschnitte eigens für die Chorographie gefertigt, da er auch neben Tobias Stimmer (1539 bis 1584) eine große Zahl Titel- und Illustrationsholzschnitte für die bei Sigmund Feyerabend in Frankfurt während des 16. Jahrhunderts erschienenen Bücher schuf. Es sprechen dafür sowohl die abgebildeten Figuren, die in naher Beziehung zum Inhalt stehen, als auch der recht saubere Abdruck bei den einzelnen Titelblättern. Bekanntlich hat man in der späteren Verfallszeit der Buchausgestaltung häufig die vorhandenen Holzschnittstöcke oder Kupferstichplatten auch ohne Zusammenhang mit dem eigentlichen Inhalt des betreffenden Buches durch Jahrzehnte hindurch immer wieder bis zur völligen Abnutzung und Unkenntlichkeit der Darstellungen verwendet. Den Schluß des Bandes der Chorographie ziert die Druckermarke des Sigmund Feyerabend, dessen Verlag in Frankfurt am Main zu den führenden in Deutschland während des 15. und 16. Jahrhunderts gehörte. Sein Verlagssignet war die allegorische Darstellung der „Fama" (Abb. 3).

Im Anschluß an die „Chorographia" ist die deutsche Übersetzung einer über 200seitigen „Beschreibung der Niederlande" beigebunden, die aus der Feder des Florentiner Gelehrten Ludovico Guicciardini stammt und 1566 zu Antorff (Antwerpen) erstmals gedruckt wurde. Näher auf dieses, die Schoppersche Chorographie sinnvoll ergänzende Werk einzugehen, würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, wiewohl eine Gegenüberstellung der beiden Beschreibungen äußerst reizvoll wäre.

Dem eigentlichen *Inhalt* der „Chorographia", der in drei Hauptteile gegliedert ist – in Historia naturalis, Historia rerum gestarum und Historia ecclesiastica – vorangestellt sind Widmungen des Autors an seinen Landesherren, Lobgedichte der Universitätslehrer und -kollegen Schoppers auf die Chorographia in Latein, Griechisch und Deutsch sowie endlich „Summa oder Inhalt dieses Buchs".

Bevor Schopper im ersten Teil, der „Historia naturalis", in Form eines Dialoges die Geschichte „von der Teutschen Ursprung Gesprechs weiß behandelt", gibt er eine Aufstellung über die „Bücher und Scribenten, aus welchen diese Histori sonder-

Newe Chorographia vnd Historj Teutscher Nation. Das ist:

Warhafftige eigentliche vnd kurtze Beschreibung/

der alten hochlöblichen Teutschen/ vnserer Vrähern erster ankunfft/ herkomen/auffnemen vnd vermehrung/dero Namens vrsprung: Von jhren herrlichen Kriegß thaten/vielfältigen verruckungen in andere Länder/so sie fast biß zu dieser zeit/nicht allein in Europa/ sondern auch in Asia vnd Africa mannlich vollbracht. Beneben verständlicher erklärung der jenigen Landtschafften / Stätt/ Flecken/ꝛc. so sie zu mehrmalen eingenommen / erbauwet vnd bewohnet: Auch wie dieselben auff heutigen tag genennet werden. Mehr/von der Alten Teutschen Sitten / Gebräuchen/Statuten/Gesatzen/Statt vnd Landt-Rechten: Jren Tugenden/Würden vnd Hochheiten/derowegen sie je vnd allweg/ zu Kriegß vnnd Friedens zeiten hoch berühmpt: Item / wie das Römische Keyserthumb an sie gelanget: Auch durch was mittel vnnd gelegenheit der Hochlöbliche Raht vnnd Würde der sieben Churfürsten bey jhnen angeordnet. Endtlich was vermeinter Religion die erste Teutschen in der Heydenschafft zugethan gewesen: Wie sie demnach vermittelst der Heyligen Apostel vñ jrer Jünger Predigten zum Christen Glauben bracht worden: Fernner wie der Römischen Bäpstischen Kirchen Religion/ Gewalt vnnd Ceremonien bey jhnen vberhandt gewonnen: Vnnd wie deßwegen allzeit Spaltungen gewesen: Biß letzlich die Reformation der Kirchen vnd Religion vorgenommen vnd ins werck gericht. Allda denn zu gleich der mancherley Secten/so damals entstanden vnd jetzo zu vnser zeit im schwang gehen / kurtze erzehlung / zusampt derselben auß Gottes Wort gründtlicher widerlegung mit eingeführet wirdt.

Demnach von deß gantzen allgemeinen / beyde deß vralten vnnd jetzigen Teutschlands anfänglichem Begriff / Vmbkreiß / vornemen Landschafften / sampt dero Natur/vnd wegen Himmels gelegenheit / güte vnnd Fruchtbarkeit: Darinnen begriffenen Bergen / Wälden Schiffreichen auch andern namhafften Wassern vnd Seen: Item/von Metall vnd Bergwercken/von Wildbädern/Sältzbrunnen vnd andern Herrligkeiten/damit Teutschland von Gott vnnd der Natur reichlich begabt vnd versehen/Auch von den Ertzbisthumben/Bisthumben/ Abteyen vnd andern Stifften/so im Teutschland gefunden werden.

Alles auß H. Göttlicher Schrifft / auch andern glaubwirdigen Scribenten / Dem werden Hochlöblichen Reich Teutscher Nation/vnserm viel geliebten Vatterland zu besondern Ehren vñ Besten sich der alten Teutschen/ jrer vrähnherren Christlicher Religion/Tugenden/Mannheit/Redligkeit vnd hohen Thaten / darinn zuersehen / denselben mit höchstem fleiß vnd ernst nachzukomen/ entgegen aber vor falscher lehr / Laster vnd Vntugendt sich bestes fleiß zuhüten/ Erstmals von newem zusammen bracht vnd beschrieben/

Durch Jacobum Schopperum/der H. Schrifft bey der löblichen hohen Schul zu Heydelberg Professorem ordinarium.

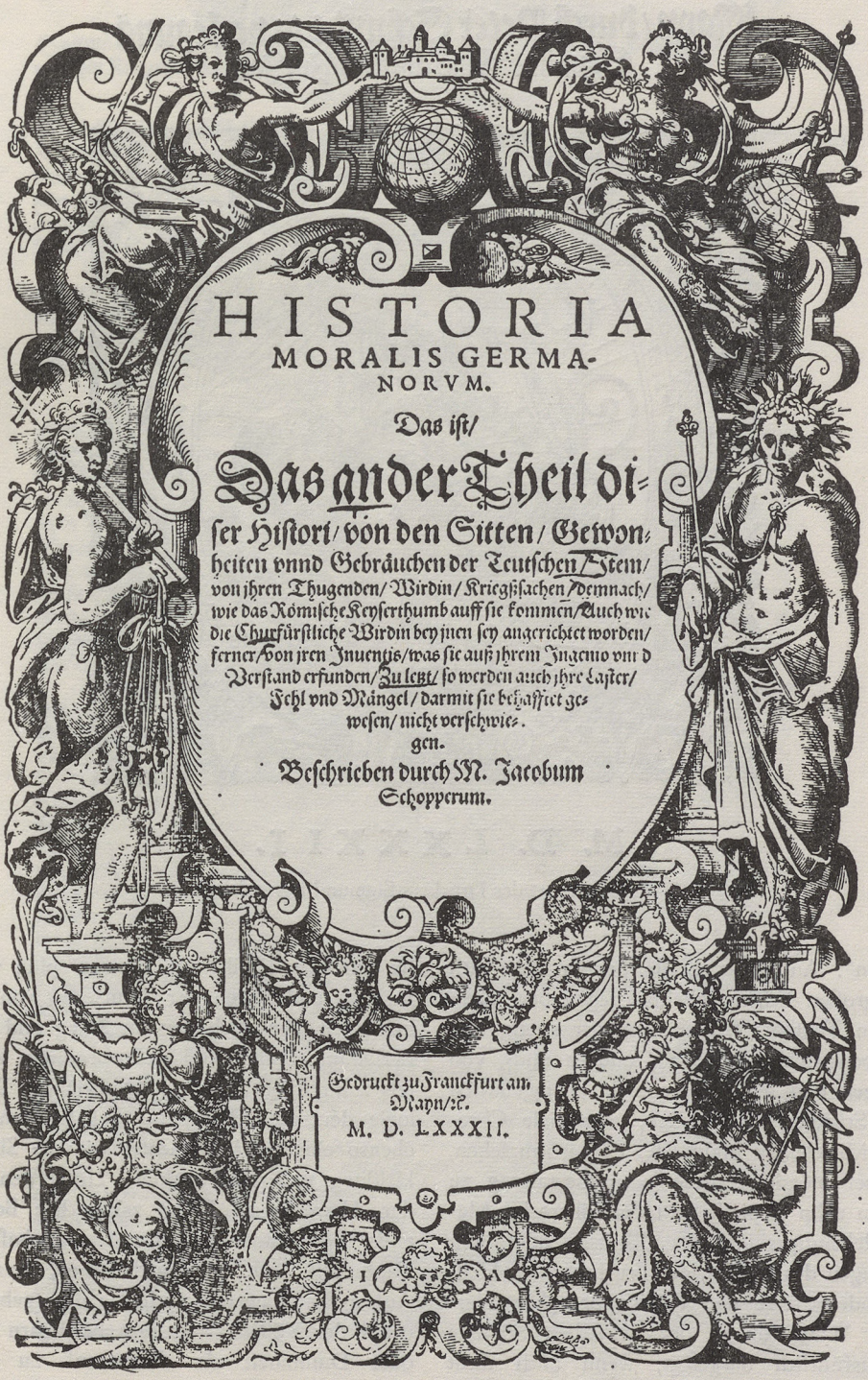
Innhalt deß gantzen Wercks/sampt aller darinn begriffener Capitel/wirdt der günstige Leser zu nechst nach der Vorrede finden.

Endtlich wirdt mit angehenckt ein gantz eigentliche vnd wolgestellte Beschreibung der Niderlanden/sampt aller darinn begriffener Fürstenthumb/Herrschafften/ Stätte/Flecken/ꝛc. Dero Gebräuche/Gewonheiten/Statuten/Rechte/ꝛc. Erklärung der Stattlichen güter/Kauffmanns schatzen vnd vnzehlich Gewerben/so alda getrieben werden. Beneben warhaffter erzehlung aller denckwirdigen/ zu Kriegß vnd Friedens zeiten/ darinn verlauffener Händel / sampt vielen andern nützlichen Sachen/ Handlungen vnd Geschichten.

Item/zu endt deß Buchs ein vollkommen artig Register oder Zeiger aller vornemmen darinn gemelter Sachen.

Gedruckt zu Franckfort am Mayn/ꝛc. M. D. LXXXII.

1. Haupttitel der Newe Chorographia



2. Zwischentitel in der Chorographia von Jost Ammann

Gedruckt zu Frankfurt am
Mayn / durch Peter Schmidt / in verlegung
Sigmundt Feyerabendts / Im Jar

M. D. LXXXII.

3. Verlagssignet des Druckers Sigmund Feyerabend

lich gezogen". An dieser Stelle bereits sieht sich Schopper großen Schwierigkeiten gegenüber, denn die „uralten Teutsche Sachen sind gar wenig und unfleissig beschrieben worden", und er muß, von den dürftigen und teilweise recht kolportagehaften römischen Schreibern abgesehen, sehr viele Chronisten des Mittelalters und seiner Zeit heranziehen, um zu einer möglichst lückenlosen Gestaltung zu kommen. In zehn Kapiteln gibt der Biberacher Magister ein lebendiges Bild des „Teutschlandes" mit Beschreibungen des Klimas, der Fruchtbarkeit, Heilquellen, Bodenschätze und der Topographie. Herkunft und Wanderungen der deutschen Stämme werden ausführlich dargelegt, wenn auch nicht immer frei von Vermengung mit sagenhaften Begebenheiten. Mit einer umfangreichen Aufstellung „von des Teutschlandes Ländern und Stätten etc." schließt der erste Teil.

Im „andern Theil" der Chorographia werden die Bräuche und Sitten der Deutschen von alters her behandelt. Ihr Verhalten im Krieg und Frieden, in Erziehung, Politik und Rechtsprechung werden mittels zahlreicher Beispiele beschrieben. Die Etymologie deutscher Personen- und Städtenamen wird ebenso eingehend betrachtet wie die Sitten in Bekleidung und Haartrachten. Unter den Tugenden der Alten ist an Hand zahlreicher Beispiele aus alten Scribenten die Gastfreundschaft und die Tapferkeit hoch gerühmt worden, woran in den Augen des Magisters auch das althergebrachte Vorurteil der Völker, stets ihre Nachbarn aus Furcht oder Dummheit als „Barbaren" zu bezeichnen, nichts ändert. Nach zwei weiteren Kapiteln, die das Aufkommen des römischen Kaisertums und die Einrichtung fürstlicher Würden und Ämter zum Gegenstand haben, kommt Schopper auf die Erfindun-

Statt mit aller jrer gelegenheit das ansehen darzu/daß man allda sicher zum Teutschen vnd Frantzösischen Kriegsheer kommen kündte.

Sarburg oder Sarbrucken.

CAESar lib. 6. Bel. Gall. schreibt/daß er bey Trier ein Brucken machen lassen/vnnd hab allda das Kriegßvolck in der Besatzung gelassen. Diesen Baw helt man für Sarburg vnd Sarbrücken/wie dann alte Inscriptiones oder Vberschrifften solches anzeigen sollen. Marcellinus schrabet/daß der Sarmater Nachkömling ein herrlich vnd dapffer Volck sich vnder dem Römischen Krigßheer an diesem ort haben gebrauchen lassen/vnd also diese Gegend bewohnet/daher das Wasser die Saar den Namen bekommen hat. Herold.

Diß seynd die alte Stätt deß Teutschlands/welcher die alte Scribenten in jren Schrifften meldung thun. Wiewol ich nun nicht willens bin die jetzige Stätt deß Teutschlands zu beschreiben (denn solches meines erachtens gnugsam von dem Münstero beschehen) jedoch wil ich noch etliche Teutsche Stätt jetziger zeit herzusetzen/welche zum theil Munsterus gar außgelassen/zum theil sonst kurtzlich gemeldet hat.

Biberach.

DJeweil diese Reichstatt Biberach/welche mein vnd meiner alten Vorfahrn geliebtes Vatterland ist/schier von keim Cosmographo noch Historico bisher ist beschrieben worden/so wil ich von derselbigen etwas weitläufftigers reden/welches mir denn der günstige Leser nit vor vngut halten wölle/dieweil es mein Vatterland ist. Ich finde kein Lateinischen noch Griechischen Namen/welche diese Stätt möcht gehabt haben/Sie möchte aber wol auß der Griechischen Sprach mit eim Wörtlein Castoropolis, das ist/Biberstat genent werden. Dañ sie von den Bibern/welche in diesem sümpfigen ort/da noch die Statt stehet/gewohnet/solle den Namen haben/daß sie anfenglich Biberbach/das ist/ein Bach/darinn die Biber wohnen/genent worden/darauß demnach der Nam Biberach durch außlassung eines einigē Buchstabens B. worden. Etliche verkürtzen diesen Namen noch mehr/schreiben vnd sprechen Bibrach. Daher diese Statt auch in jhrem Wappen von alters her ein Biber führet.

Wann diese Statt jren ersten Vrsprung genomẽn/kan ich bey keim Scribentē finden. Ptolomeus ein alter Griechischer Cosmographus/in seinem Buch setzt vnder den Stätten Rhetie/das ist/deß Schwabenlands eine/mit Namen Bibacum: kan sonst keine Statt wissen/welcher solcher Nam gebüret/den eben dieser Statt Biberach. Brußhius/da er den Stifft zu Buchaw beschreibet/meldet zwar/da die Graffen von Kesselßberg (in Latein Caldarienses genannt) auff den nechsten Berg bey Biberach der Kesselsberg genennt/ein Schloß vnnd Sitz gehabt/vnnd vnden im Planchthal mit den Hunen eine Schlacht gethan/in welcher Schlacht denn der Graff Otthο mit seinen dreyen Sönen vmbkommen/der vierdte Sohn auch hernacher auß hertzleid/dieses Grundgangs halben/one Leibserben abgestorben/Das Schloß vnd die Kirch auff dem Kesselsberg/zerrissen vnd verbrennt worden/vnd also dieser Stain vnd jhr Sitz ein ende genommen (welches Herrschafft aber hernacher auff das Stifft zu Buchaw verwendt worden) da sey dazumal Biberach ein grösser Fleck gewesen/welches geschehen ist/Anno 800. Ja Biberach ist vnder dem Frantzösischen Köng Pipino/Anno 751. schon ein Dorff gewesen. Daß also Biberach von dannen biß hieher in diß gegenwertig Anno 82. Jar zurechnen gestanden ist durch Gottes Gnad 831. Jar. Wann aber Biberach zuvor angefangen/vnd was sich allda verloffen/sind sich nicht.

Es soll auff den nechsten Berg/der Gigilberg genennt (vber welchen Berg/dañ die Stattmawer zum theil geführt/vnnd dieser Berg also zum theil in die Statt hinein reicht) auff dem erhöchten Berglein/vnder welchem die Büchsenschützen jren Weinkeller haben/ein Schloß gestanden seyn/auff welchem ein Edelmann gewohnet soll haben. Vnnd es hat zwar das Ansehen darzu denn diß Berglin erhöcht ist/vnd ferrn vnder jm ein kleine Tieffe hat/als ob da ein Grab sey gewesen. Zu nechst bey diesem Berglin hat man bey kurtzen jarn ein Ziegellofen vnderm Erdrich gefunden/als man da die Dornhecken außzureuten/gegraben hat/daß vermuhtlich/diß mög ein solcher alter Ziegelbrenofen seyn gewesen/daß man vielleicht allda Stein vnd Ziegel gebrennt/welche man zu den Häusern/in dieser newen auffgehenden Statt gebraucht hat. Es hat auff den nechsten vmbliegenden Bergē viel Wäld gehabt/die man in folgender zeit außgereuttet/vñ zu Eckern gemacht hat. Es gibt auch noch gern Holtz da/dann an der Hertsteig hat es viel Holtz/Bierenbäum/daß es schier ein kleines Wäldlin ist. Daher soll die Holtzmühlen vor dem Oberthor den Namen haben/dieweil vor jaren lauter Holtz vnd Wälde da gewesen/darinn denn diese Mühlen gelegen gewesen. Es ist diese Statt ein alte Reichstatt. Wann sie aber in ein Ringmawer sey eyngefast worden/weiß

4. Seite 197 der Chorographia mit dem Anfang der Beschreibung von Biberach

gen der alten Deutschen zu sprechen. Man ist überrascht, wie wenig man sich damals in Deutschland seiner großen Künstler und Geister bewußt war, finden doch weder Hans Sachs noch Dürer Erwähnung. Verständlicherweise stehen die Auslassungen über die noch junge Kunst des Buchdrucks mit beweglichen Lettern stark im Vordergrund. Im letzten Kapitel des zweiten Teils kommen der „alten Teutschen Laster, Fehl und Mängel" zur Betrachtung und man stellt mit Beklemmung fest, daß bereits vor vierhundert Jahren der Hang zur Maßlosigkeit und die durch Wohltaten von Ursupatoren oder Eroberern leicht zu erreichende Gefügigkeit der Deutschen zu deren wohlbekannten Lastern gehörten.

„Historia ecclesiastica" ist der dritte Teil überschrieben, in welchem Schopper, dem Hauptanliegen der Reformationszeit folgend, den Weg der „uralten Teutschen" durch Heidentum und Abgötterei zum christlichen Glauben unter dem Papsttum bis zur Reformation aufzeigt. Die Vorgeschichte der Reformation findet in ihm als Theologen einen sachkundigen Betrachter. Die Ereignisse sind für ihn noch so zeitnah, daß er viele Streitschriften, Protokolle und Thesen im Originaltext wiedergibt. Von den Auseinandersetzungen mit den Wiedertäufern Schwenkfeld, Carlstadt und Müntzer bis zu den Niederschriften über das Marburger Religionsgespräch 1529, den Oberländischen Convent 1536 zum Augsburger Bekenntnis 1555 ist ausführlich und unter Aufzählung sämtlicher Theologen, Fürsten und Herren berichtet. Die Geschichte der Bistümer und Stifte Deutschlands ist der Inhalt der beiden letzten Kapitel, worin man zum großen Teil recht aufschlußreiche Aufstellungen über die regierenden Bischöfe und Äbte finden kann.

Aus dem gesamten Inhalt der Chorographia ist immer wieder des Autors Einstellung zu spüren, daß „alles aus Gottes Hand kömpt und zu ihm hin leite". Wir heutigen Leser können wohl mit Beschämung feststellen, daß hier noch eine tiefverwurzelte, echte und unaufdringliche, weil selbstverständliche Frömmigkeit lebt, aus der heraus der Mensch vergangener Jahrhunderte sein Schicksal tragen konnte. Man stellt bei der Lektüre außerdem überrascht fest, wie weit im 16. Jahrhundert die Kenntnisse in den einzelnen Wissensgebieten schon reichten, und man mag bei der „historia moralis" den erschütternd geringen ethischen Fortschritt erkennen, den die Menschheit trotz zahlloser hochtrabender Programme und Reden innerhalb von vierhundert Jahren gemacht hat.

Der Autor ist in Biberach an der Riß zu Hause. Er erwähnt die Stadt als „seyn Vatterland" wiederholt in der Chorographie und widmet ihr eine ausführliche Beschreibung (S. 197–200, vgl. Abb. 4). Er wurde am 1. 11. 1545 als Sohn des Pfarrers Jacobus Schopper (1521–1547) geboren, besuchte die Schule in Biberach und anschließend das Gymnasium in Memmingen. Als Student finden wir ihn in Tübingen, wo er 1561 den Magistertitel erwirbt. 1566 wird er von Tübingen nach Biberach als Abendprediger berufen. Hier muß man ihn, der als tüchtiger Pfarrer sehr geschätzt wurde, neun Jahre später aus diesen Diensten „wiewohl sehr ungern" entlassen, weil er in übereifrigem Einsatz für die Sache der Reformation anscheinend Mißfallen erregt hatte. Schopper verlegte seine Tätigkeit nach Hornbach im Zweibrückischen, wo er 1576 als erster Pfarrer, Professor theologius und Scholarch am Gymnasium wirkt. Vier Jahre später folgt er seiner Neigung zur Vertiefung der theologischen Studien und läßt sich am 19. 7. 1580 in die Martikel der Universität Heidelberg eintragen, nachdem er am 4. 6. 1580 in die Martikel der theologischen Fakultät aufgenommen worden war. 1581 wurde Schopper vom Kurfürsten Ludwig VI. auf die Professur für Dogmatik präsentiert, die er am 4. 6. 1581 erhielt.

Im akademischen Jahr 1583 war er Dekan der theologischen Fakultät, nachdem er im Jahre zuvor zum Doctor theol. (17. 9. 1582) promoviert worden war. 1584 verläßt Schopper die Universität und wirkt in Heyden, in Ansbach und schließlich als Dekan in Lehberg. Von 1593 bis 1597 ist er als Professor und Inspektor in Amberg tätig, das er 1598 zugunsten einer Professur an der Hohen Schule zu Altdorf verläßt. Dort beschließt er am 23. 9. 1616 als Rector magnificus sein Leben.

Außer der besprochenen „Newen Chorographia" sind aus Schoppers Feder noch erhalten: „Kommentare zu Joel und Jona", „Fragstücke aus Doctor Luthers Catechismo", „Sterbe-Kunst", „Biblische Edelstein-Büchlein" und „Predigten über Ezechiel 38 und 39".

Herrn Dr. theol. G. A. Benrath, Heidelberg und Herrn Dekan Dietrich, Biberach/Riß danke ich herzlich für ihre wertvollen Hinweise beim Quellenstudium.

Literatur: Seelenregister des ev. Dekanates Biberach/Riß, Band B. – G. Binndo: Pfälzisches Pfarrer- und Schulmeisterbuch, Kaiserslautern 1930. – G. Toepke: Die Martikel der Universität Heidelberg, Heidelberg 1886.